



## **“Schulvorbereitende Maßnahmen” in der Grundschule an der Schwanthalerstraße**

Seit dem 04. Juli werden sechs Kinder zwischen sieben und elf Jahren in Kooperation mit der GS an der Schwanthaler Straße von montags bis freitags in jeweils vier Schulstunden auf ihre Beschulung in Übergangsklassen ab dem kommenden Schuljahr vorbereitet.

Laut dem Schulleiter der GS an der Schwanthalerstraße ist eine der Grundvoraussetzungen für den erfolgreichen Besuch einer Übergangsklasse das Beherrschen der lateinischen Schrift.

Unsere sechs Schüler sind jedoch nicht nur ohne Deutschkenntnisse, sondern auch ohne Kenntnisse unserer Buchstaben zu uns gekommen.

Die Ausgangslage der Schüler ist folgende: Zwei Kinder stammen aus Somalia und haben noch nie eine Schule besucht. Vier Kinder stammen aus dem Irak. Ein Kind besuchte dort ein Jahr lang die Schule, ein Kind besuchte zwei Jahre lang die Schule und zwei Kinder drei Jahre lang. Von den sechs Kindern sprachen zwei zu Anfang schon etwas mehr Deutsch als die anderen. Komplexe, altersgemäße Arbeitsanweisungen in deutscher Sprache hätten aber auch sie nicht verstanden.

Auch die Kinder, die schon eine Schule besucht haben, haben gar keine oder - zumindest im Vergleich zu dem bei uns üblichen Lernstand nach mehreren Jahren Schulbesuch - mangelnde mathematische Kenntnisse. Drei Schüler haben gar keine mathematischen Kenntnisse, ein Kind kann im Zahlenraum bis zehn rechnen, ein weiteres im Zahlenraum bis zwanzig. Der Schüler, der im Irak vier Jahre lang die Schule besuchte, addiert und subtrahiert sicher im Zahlenraum bis 100. Unsere Ziffern kannten alle Schüler anfangs nicht.

Unsere Aufgabe ist es, innerhalb von zehn Wochen die Schüler zu alphabetisieren und ihre Kenntnisse im Deutschen zu verbessern. Grundlage der Alphabetisierung und der Sprachförderung ist die Arbeit an Sachthemen. Das Erlernen der mündlichen Sprache und der Schriftsprache erfolgt möglichst parallel. Aufgelockert wird das Ganze durch Förderung in Mathematik. Das hat den Nebeneffekt, dass den Schülern die mathematische Fachsprache vertraut gemacht wird und sie neben dem Alphabet auch die mathematischen Zeichen kennen lernen.



In den ersten drei Wochen zeigte sich, dass die Schüler Ihren Schulbesuch in Deutschland mit sehr unterschiedlichen Erwartungen angingen. Die vier Schüler, die Schulerfahrung in ihrem Heimatland besitzen, haben nicht nur gute Erinnerungen an ihre Schulzeit. Alle vier hatten zu Anfang Angst vor Fehlern. Sie haben keine Fragen gestellt und den Lehrkräften zunächst nicht signalisiert, dass etwas nicht verstanden wurde. Diese Schüler berichteten übereinstimmend, dass in ihrer Heimat Fehler mit dem Rohrstock bestraft werden. Damit öffnete sich für uns ein weiteres pädagogisches Feld. Neben Alphabetisierung, Unterweisung in Mathematik, Gewöhnung an Schulleben und Klassenregeln, mussten wir den Kindern die Angst vor der Schule nehmen. In drei Fällen ist uns das gut gelungen. Die Kinder gehen ihre Aufgaben mutig an, stellen Fragen und verlangen weitere Erklärungen, wenn etwas nicht verstanden wurde. Das vierte Kind erledigt Aufgaben nur dann gerne, wenn es sich sicher ist, diese auch perfekt bearbeiten zu können. Aber selbst in diesem Fall können wir jetzt – nach drei Wochen - ein größeres Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten beobachten und langsam wächst auch der Mut, Fragen zu stellen.

Der Mathematikunterricht erfolgt überwiegend individuell auf den jeweiligen Lernstand der Kinder zugeschnitten. Alle Kinder begannen mit einem Ziffernschreibkurs, danach teilte sich die Aufgabenstellung. Drei Kinder erobern also gerade den Zahlenraum bis 10, ein Kind rechnet jetzt über die 10 hinaus, ein Schüler lernt den Zahlenraum bis 100 kennen und der Schüler mit den größten Kenntnissen vertieft seine Fertigkeiten im Zahlenraum bis 100. Gemeinsam haben die Kinder die Bezeichnung der mathematischen Symbole (plus, kleiner als, größer als und die, die es betraf, auch minus, mal, geteilt durch) und wichtigsten geometrischen Formen (Kreis, Dreieck, Rechteck, Quadrat) kennen gelernt.

Die Alphabetisierung schreitet schnell voran. Allen Kindern gelingt es mühelos, die Zahl der Silben eines Wortes zu hören. Ebenfalls mühelos gelingt es allen, die Anfangsbuchstaben eines Wortes korrekt zu hören. Besonders freuen wir uns darüber, dass alle Kinder innerhalb kurzer Zeit das Prinzip unserer Buchstabenschrift verstanden haben. In vielen Fällen gelingt den Kindern die korrekte Zuordnung von Konsonanten zu einem gehörten Wort. Dort wo es nicht richtig gelingt, werden meistens harte und weiche Konsonanten verwechselt. Das korrekte Hören gesprochener Vokale ist für die Schüler schwieriger, aber auch dort sehen wir schnelle Fortschritte. Die Unterscheidung von O, Ö, U und Ü sowie Ä, E und I ist für Kinder, deren Muttersprache nicht deutsch ist, zu Beginn des Schreiben Lernens schwierig (wohl aber



auch für Kinder mit deutsch als Muttersprache keine leichte Aufgabe). Der Klang der Vokale wird deshalb täglich geübt und Fehler in der Aussprache werden korrigiert. Es ist von Vorteil, anfangs die Vokale überdeutlich auszusprechen. Dem ersten Schüler gelingt es jetzt schon lauttreue Worte überwiegend korrekt zu schreiben.

Sicherlich werden wir es nicht schaffen, die Schüler innerhalb von zehn Wochen zu einer perfekten Beherrschung der deutschen Schriftsprache zu führen, aber die Grundlagen der deutschen Rechtschreibung werden die Schüler zu Beginn des Schuljahres beherrschen und einige von ihnen werden dann auch erste Schreibversuche in der vereinfachten Schulausgangsschrift gemacht haben.

Insgesamt kann man, wie bereits erwähnt, feststellen, dass die Kinder tagtäglich Fortschritte machen. Das Erlernen der deutschen Sprache ist für die Kinder von großer Bedeutung und sie sind sich dessen wohl bewusst. Sie wollen ihre Umgebung verstehen und an der Gemeinschaft teilhaben. Erst durch den Erwerb der deutschen Sprache sind sie in der Lage, sich ihrer neuen Umwelt mitzuteilen. Neue Wörter geben ihnen neue Möglichkeiten der Verständigung. Besonders die Kinder aus dem Irak haben das Bedürfnis zu erzählen. Sie erzählen von ihrer Familie, von ihrem Land und Geschehnissen in ihrem Land, die sie beschäftigen.

Es ist neben dem Lehren besonders wichtig, den Kindern zuzuhören, überhaupt viel miteinander zu sprechen. Gerade das Vertrauen in die Lehrkraft, das denjenigen Kindern fehlt, die in ihrem Heimatland negative Schulerfahrungen gemacht haben, kann über Gespräche und gegenseitigen Austausch aufgebaut und gestärkt werden. Da die Kinder bisher in ihrem engeren Umfeld kaum Kontakt zu deutschen Kindern oder Deutschen allgemein haben, muss man sich stets bewusst sein, dass man als eine der ersten Kontaktpersonen der Kinder (außerhalb der Familien) in Deutschland prägend für das Bild der Kinder über Deutschland ist und man dadurch einen Beitrag dazu leisten kann und sollte, dass die Kinder sich hier willkommen fühlen.

Karin Brieger

Sarah Lucie Gfäller